Das Dorf ohne Glocke

SINGSPIEL
nach einer ungarischen Legende
des ARPAD PASZTOR

von

EDUARD KÜNNEKE

Textbuch der Gesänge



DREI MASKEN-VERLAG
G · M · B · H
BERLIN / MÜNCHEN

Das Dorf ohne Glocke

Singspiel nach einer ungarischen Legende des

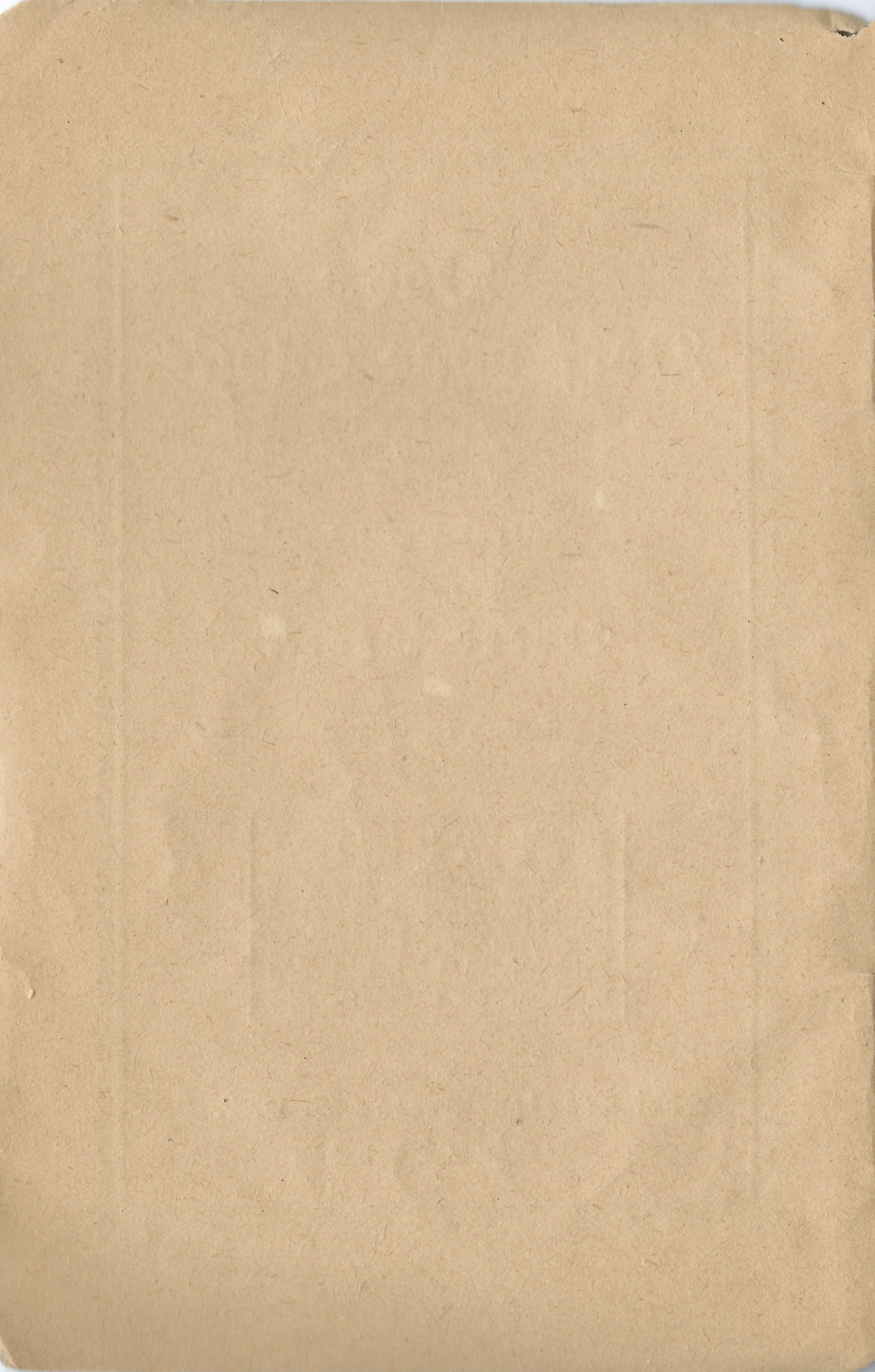
Arpad Pasztor

Musik von

Eduard Künneke

Textbuch der Gesänge

Drei Masken-Verlag G. m. b. H.
Berlin / München

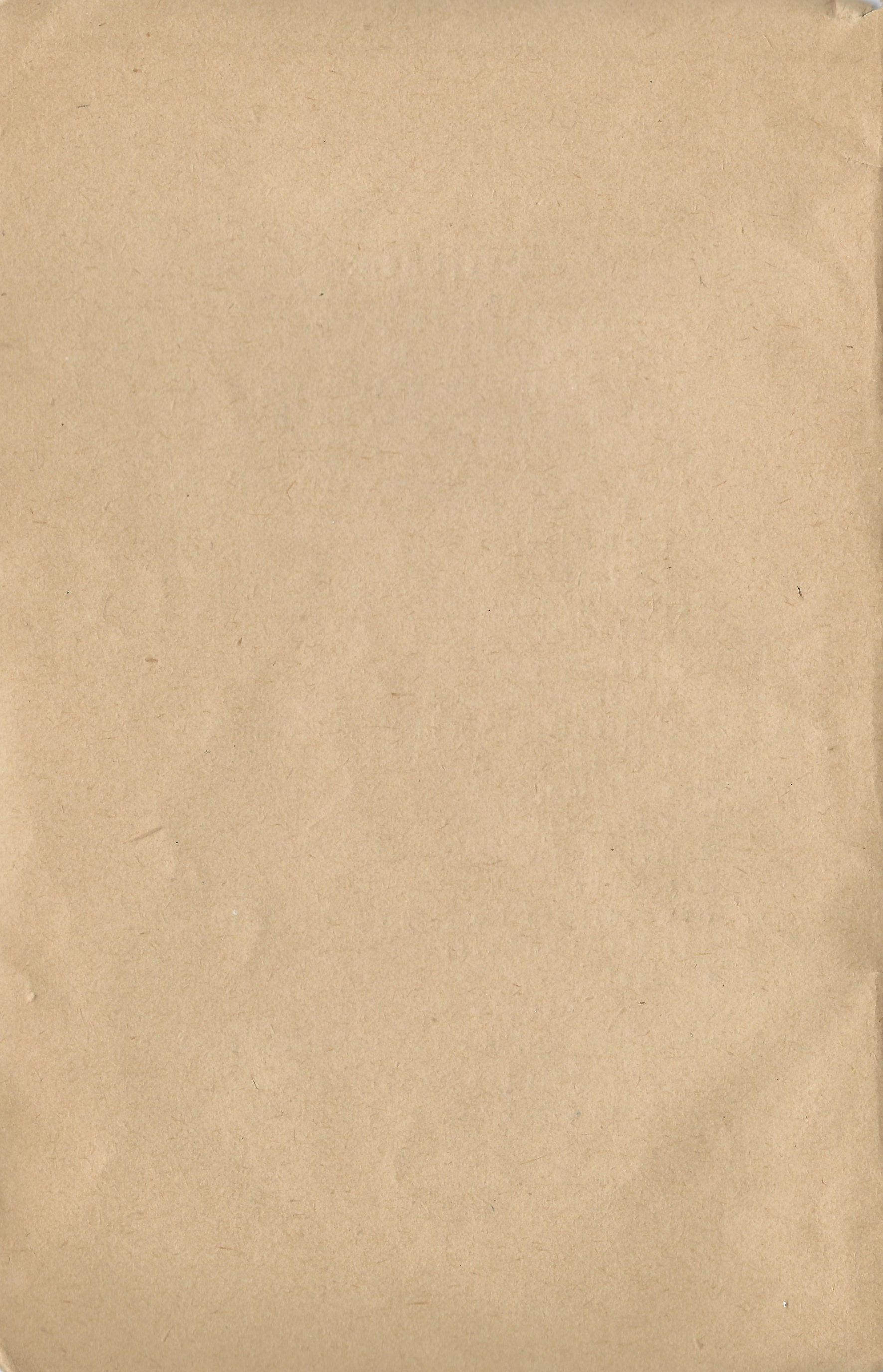


Personen:

Vater Benedikt, der Pfarrer,
Sofie, seine Wirtschafterin,
Baron Erwin von Lertingen,
Steffi von Lertingen, seine Frau,
Der Ortsvorsteher,
Peter, ein Schmiedegeselle aus der Umgegend,
Eva, seine Geliebte,
Der Schmied,
Der Lehrer,
Dessen Frau,
Der Müller,
Dessen Frau,
Andreas, Müllerknecht,
Kleinlieschen, ein junges Bauernmädel,
Der Wirt,
Die Wirtin,
Der Krämer,
Resi, Kellnerin,
Der Jude,
Der Kutscher des Herrn von Topolezany,
Der Nachtwächter,
4 Engel.

Ort der Handlung:
Ein deutsches Dorf in den Transylvanischen Alpen.

Zeit der Handlung:
Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts.



1. Akt.

Nr. 1.

Lied.

Resi:

Wenn der Mensch erwacht
Und die Sonne lacht,
Wenn die Lerche in die Lüfte schwebt,
Fliegt beschwingt das Herz
Jauchzend himmelwärts,
Freut sich jubelnd, daß es liebt und lebt.
Wie aus finstrer Nacht
In der Sonne Pracht
Flieht der Nebelschleier aus dem Tal,
Flieht die Sorge weg,
Wenn mein Liedel keck
Froh ertönt im lichten Morgenstrahl:
Herrgott, ich pfeif auf Gut und Geld,
Laß mir den Sonnenschein!
Herrgott, wie schön ist deine Welt,
Leuchtet das Licht hinein.
Ein bißchen Glück, ein bißchen Reu,
Ein wenig Lieb', ein wenig Treu,
Ein bißchen Wonne, manchmal auch Schmerz,
Das, liebe Sonne, das braucht mein Herz!

Benedikt:

I, du gottloses Weibsgebilde! Am frühen Morgen solche Schelmenlieder zu singen, vor einem christlichen Pfarrhof! Na, komm du mir nächstens in den Beichtstuhl! Dir werd' ich den Kopf waschen! So was! Wie war's doch?
Herrgott, ich pfeif auf Lieb und Geld,
Laß mir den Sonnenschein.
Herrgott! Wie schön ist deine Welt,
Leuchtet das Licht hinein.
Ein bißchen Glück, ein bißchen Reu,
Ein wenig Lieb, ein wenig Treu . . .
Wie geht's weiter?
Ein bißchen Wonne, manchmal auch Schmerz,
Das, liebe Sonne, das braucht mein Herz!
Ist gar nicht so übel! Das muß ich mir merken!

Nr. 2.

Ensemble.

Krämer:

Ist dein Herzchen noch frei?

Müller:

Oder ist es entzwei?

Wirt:

Gar zu gern ich wüßt:

Alle Männer:

Ob du schon oft geküßt?

Müller:

Hast du hier einen Schatz?

Krämer:

Ist wohl frei noch der Platz?

Wirt:

Sag es mir geschwind

Alle Männer:

Denn die Lieb' macht uns blind.

Resi:

Nein, das Mannsvolk ist doch zu gefährlich,
Bleibt drei Schritt mir vom Leib!

Krämer:

Liebe Resi, ich mein' es doch ehrlich,

Schmied:

Sei nicht zu begehrlich,
Sonst haut dich dein Weib.

Alle Männer:

Einen Kuß, einen Kuß,
Gib uns jetzt zum Morgengruß.

Resi:

Ei schau, schau, ihr seid schlau,
Holt euch den bei eurer Frau.

Krämer, Müller:

Sei gescheit, nützt die Zeit
Und die Gelegenheit.

Schmied, Wirt:

Sei nicht spröd und nicht blöd,
Sei gescheit!

Resi:

Laßt mich los, laßt mich los,
Sagt an, was wollt ihr bloß?

Alle Männer:

Einen Kuß, einen Kuß
Und dann Schluß.

Krämer:

Liebes Mädel, du weißt, was ich will!

Resi:

Seid doch still! Seid doch still!

Müller:

Liebes Mädelchen, mach dir nichts draus!

Resi:

Laßt mich aus! Laßt mich aus!

Wirt:

Nun, so gib doch schon einmal den Kuß.

Resi:

Weil ich muß! Weil ich muß!
Muß ich euch küssen,
Dann sollt ihr doch wissen,
Wie ich über euch denk',
Keine Liebe euch schenk'.

I.

Resi:

In der Kirche singt der Müller,
Und erhebend es oft klingt,
Wenn er seinen Rausch dort ausschläft
Und im Brummbaß schnarcht, statt singt!

Alle Männer:

Refrain:

So ist's recht! So ist's recht!
Meiner Seel', das ist nicht schlecht,
Die hat Witz, die hat Schneid,
Die hat auch die Dreistigkeit.
So ist's recht, so ist's recht,
Wie der Herr, so auch der Knecht,
Alle sind Spreu im Wind,
Mannsleut, die sind schlecht.

II.

Resi:

In der Kirche sitzt der Krämer,
Hat nur Nächstenlieb' im Kopf,

In den Opferstock da wirft er
Immer einen Hosenknopf!

Refrain:

Alle Männer:

So ist's recht! So ist's recht!
Meiner Seel', das ist nicht schlecht,
Alle sind Spreu im Wind,
Mannsleut, die sind schlecht.

III.

Resi:

In der Kirche sitzt die Wirtin,
Und der Wirt bleibt stets allein
In dem Keller und gießt fleißig
Wasser in den Wein hinein.

Refrain:

Alle Männer:

Wart', du Lump! Wart', du Lump!
Wasser in Wein du pump
Nimmermehr! Nimmermehr!
Nimm dir das zur Lehr'!

IV.

Müller:

Zu der Kelln'rin sagt der Pfarrer:
Liebes Kind, sei nicht betrübt,

Viel vergeben wird der Sünd'rin,
Die auf Erden — viel geliebt!

Refrain:

Alle Männer:

So ist's recht! So ist's recht!
Meiner Seel', das ist nicht schlecht,
Die hat Witz, die hat Schneid,
Die hat auch die Dreistigkeit.
So ist's recht, so ist's recht,
Wie der Herr, so auch der Knecht,
Alle sind Spreu im Wind,
Mannsleut, die sind schlecht.

Nr. 2a.

Melodram.

Benedikt:

Schon zwanzig Jahre ist der Turm hier stumm,
Am Morgen und am Abend klingt kein Läuten,
Der Priester kündet stumm das Evangelium,
Wie Samenkörner in die Erde gleiten.
Getauft wird hier der Mensch und stirbt
Ohn' jeden Glockenklang;
Und wenn der Bursch' sein Mädel wirbt,
Zieht niemand an dem Glockenstrang.

Der Türk' fiel damals in das Dorf
Und nahm die Glocke weg;
Was niet- und nagelfest nahm er
Aus sicherstem Versteck.
Wir wurden arm, daß Gott erbarm',
Und sind's bis heut' geblieben,
Wir haben oft geharrt, gehofft,
Und bis nach Wien geschrieben.
Jedoch die große, deutsche Welt
Hat andre Last und Sorgen,
Wenn einem Dorf die Glocke fehlt,
Mag es das Geld sich borgen!
Wer borgt dem lieben Herrgott heut'?
Die Welt ist voll von Schulden!
Wer zahlt für Glocke und Geläut'
Bar gleich 500 Gulden?

Ein Dorf ohne Glocke,
Ein Herz ohne Lieb',
Stumm sind sie beide
In Lust und im Leide,
Ein Dorf ohne Glocke,
Eine Ehe ohne Kind,
Ob man auf Erden
Was traurig'res find't?

Nr. 3.

Duett.

I.

Schmied:

Wenn ich morgens so beim Ambos steh,
In die Glut hineinseh',
Frohen Mutes sing' ich manchmal:
Trallala, trallala, tralla,
Wär' mein Weibchen doch da!

Sofie:

Muß denn ich gerade dieses sein?
Nein, mir leuchtet's nicht ein!
Eine andre Mutter, die hat —
Trallala, trallala, tralla,
Schöne Kinder auch da.

Schmied:

Holla, wenn ich die möcht,
Käm' ich zurecht,
Und ich weiß ganz bestimmt,
Daß sie mich nimmt.

Sofie:

Holla! Nur nicht so schnell,
Gleich auf der Stell'
Wird hier nicht triumphiert,
Das glaub' Er nie!

Schmied:

Ich krieg Sie noch herum!

Sofie:

Dazu ist Er zu dumm!

Beide:

Dumm! Dumm! Dumm!

Refrain:

Such' dir ein Plätzchen,
Bei deinem Schätzchen,
Wenn sie sich noch so ziert.
Spring in die Ehe,
Was auch geschehe,
Denk' nicht, was daraus wird!
Denk' dir, es ist bestimmt,
Daß Hans die Grete nimmt,
Greifst du schnell zu,
Dann bist's du!
Dein ist sie im Nu!

II.

Sofie:

Meine Mutter sagt einmal zu mir:
Liebes Kind, sieh dich für,
Denn das Mannsvolk, das lockt gern mit:
Trallala, trallala, tralla,
Und zum Schluß stehst du da.

Schmied:

Daß so etwas nicht bei mir passiert,
Das sag' ich ungeniert;
Sing' ich einmal mit dem Mädel:
Trallala, trallala, tralla,
Tret' ich auch zum Altar.

Sofie:

Holla! Dann kommt die Reu,
Dann bricht die Treu;
Und jeder Ehemann
Wird ein Tyrann.

Schmied:

Holla, jede Frau
Weiß ganz genau,
Wie sie die Zügel führt,
Den Mann regiert.

Sofie:

Er kriegt mich nicht herum!

Schmied:

Dazu bin ich zu dumm!

Beide:

Dumm! Dumm! Dumm!

Refrain:

Such' dir ein Plätzchen,
Bei deinem Schätzchen,

Wenn sie sich noch so ziert.
Spring in die Ehe,
Was auch geschehe,
Denk' nicht, was daraus wird!
Denk' dir, es ist bestimmt,
Daß Hans die Grete nimmt,
Greifst du schnell zu,
Dann ist dein
Sie im Nu!

Nr. 4.

Duett.

Peter:

Da wären wir!

Eva:

O laß mich bei dir!

Peter:

Es kann nicht sein!

Eva:

So bleib' ich allein,
Ein Meilenstein
Auf deiner Straße,
Du gehst vorbei.

Peter:

Das Herz bricht mir entzwei,
Wenn ich dich verlasse.
Ach, könnt' ich dich halten und tragen
Hinaus in die weite Welt;
Ach, dürft ich mein Leid dir klagen,
Das heimlich ich dir verhehlt.
Ach, könnte ich ewig doch küssen,
Den Mund, der verlockend mir lacht,
Ach, hätt' ich nicht scheiden müssen,
Wer hätte sich das gedacht?

Eva:

Abschied ist ein bitt'res Kraut,
Kann kein Trost versüßen.

Peter:

In die Luft ein Schloß gebaut,
Steht auf schwachen Füßen.

Eva:

Von einem Ort zum andern
Will ich mit dir wandern,
Kein Weg soll mir zu weit sein,
Kein Fluß soll mir zu breit sein,
Ich will für dich betteln, will hungern, verderben.
In deinen Armen am Wege sterben.

Peter:

Ich aber will leben
Für unser beider Glück;
Arm zieh ich hinaus,

Reich kehr' ich zurück. Leb wohl, Eva!
Ach könnt' ich dich halten und tragen
Hinaus in die weite Welt,
Ach, dürft ich mein Leid dir klagen,
Das heimlich ich dir verhehlt.
Ach, könnte ich ewig doch küssen
Den Mund, der verlockend mir lacht,
Ach, hätt' ich nicht scheiden müssen,
Wer hätte sich das gedacht?

Eva:

Peter, mein Peter, dir bleib' ich treu.
Auch in der Ferne bist du mir nah,
Peter, mein Peter, ich sag's ohne Scheu,
Nimm mich mit dir, laß mich nicht da.

Peter:

Ein Rosenstrauch trägt Blüten
In meines Vaters Garten,
Willst du ihn, Schatz, behüten?
Willst du dort auf mich warten?
Wenn die Knospen sprießen,
Dann sollst du wissen,
Der Frühling, der ist nah,
Wirst am Zaun du stehen,
Mich kommen sehen
Und wissen, ich bin da.

Eva und Peter:

Wenn die Knospen sprießen,
Dann werd' ich / sollst du wissen,

Der Frühling, der ist nah!
$\frac{\text{Werd}}{\text{Wirst}}$ am Zaun $\frac{\text{ich}}{\text{du}}$ stehen,
$\frac{\text{Dich}}{\text{Mich}}$ kommen sehen
Und wissen, $\frac{\text{du bist}}{\text{ich bin}}$ da.

Peter:

Wirst du auf mich warten?

Eva:

Bei unserer heiligen Gottesmutter schwöre ich es dir,
Allabendlich, wenn die Rosen blühn, steh ich am Gartenzaun
Und schau mir die Augen wund, bis ich dich kommen seh'.

Peter:

Und ich werde arbeiten drüben,
Bis ich das Geld zusammen habe,
Dann komme ich zurück und kaufe eine Schmiede
Und führe dich heim.

Eva:

Heilige Mutter Gottes, muß es denn sein?
Gib acht auf meinen Peter, daß er mir im
Herzen treu bleibe und mich nicht vergißt,
Du kannst Wunder wirken, heilige Mutter Gottes,
Erhalte ihn mir, daß er mir bleibe.

Benedikt:

In Ewigkeit. Amen.

Eva:

Hast du gehört?

Peter:

Was soll ich hören?

Eva:

Das klang wie Verheißung.

Peter:

Du träumst, in unserer Welt gibt's
Keine Wunder mehr. Laß uns Abschied
Nehmen. Je schneller, desto besser.

Eva:

Lebe wohl, mein Peter!

Peter:

Eva, leb' wohl. Grüß mir die Heimat!
Denke mein!

Beide:

Leb' wohl!

Melodram.

Benedikt:

Bleibt! Die heilige Gottesmutter hat dein Gebet gehört und schickt euch durch mich 500 Gulden. Bleibe zu Hause, Peter, gründe eine Familie, einen eigenen Herd und arbeite für dein Vaterland.

Peter:

Wer sind Sie, Herr? Sie kennen mich ja gar nicht? Wie kann ich dies Geschenk annehmen?

Benedikt:

Fragt unser Herrgott nach Namen und Stand? Ihm sind alle gleich lieb, am liebsten die Armen und Leidenden, die wahrhaft Liebenden und Unschuldigen! Nimm, mein Sohn! Nicht ich gebe dir, der Himmel schenkt es dir auf Erden!

Eva:

Vom Himmel kannst du es nehmen.

Peter:

Ich kann zu Hause bleiben, ich brauche nicht zu wandern? Herr! Herr! Wer seid Ihr? Ihr müßt ein reicher, mächtiger Mann sein, wenn Ihr das Geld mit vollen Händen auf offener Landstraße an Unbekannte verschenkt?

Benedikt:

Ich bin ebenso arm wie du. Doch der Himmel hat mir die Mittel gegeben, euch zu helfen.

Eva:

Frage doch nicht! Du hörst doch, er kommt vom Himmel mit einem feurigen Wagen, wie der heilige Elias.

Benedikt:

Mein liebes Kind, ich bin kein Heiliger! Kommt am nächsten Sonntag hierher zurück zur Kirche

und berichtet mir eure Pläne. Ich will euch raten, so gut ich kann.

Peter:

Morgen vor dem ersten Hahnenschrei sind wir da.

Benedikt:

Nun macht euch auf den Heimweg! Nun brauchst du nicht am Gartenzaun zu stehen, brauchst nicht zu warten, bis die Rosen wieder blühen.

Peter:

Eva!

Peter und Eva:

Nun kann ich dich halten und tragen
Hinaus in die weite Welt;
Nun brauch' ich kein Leid dir klagen,
Das ich dir heimlich verhehlt.
Nun kann ich / kannst du ewig doch küssen,
Den Mund, der verlockend mir / dir lacht,
Und *nie* von dir scheiden müssen,
Wer hätte sich das gedacht?

Beide:

Wenn die Knospen sprießen,
Dann werd' ich / sollst du wissen,
Der Frühling, der ist nah!

Werd/Wirst am Zaun ich/du stehen,
Dich/Mich kommen sehen
Und wissen, du bist/ich bin da.

Andreas:

Gelobt sei Jesus Christus, Hochwürden! Da wären wir alle beide!

Benedikt:

Ich danke dir, Andreas! Ich brauch' dich nicht! Ich mache den Weg zu Fuß! Geh heim und grüße deinen Herrn!

Andreas:

B'hüt Gott, Hochwürden!

Benedikt:

Nur du weißt, Herr, ob ich hier recht gehandelt,
Nur deine Güte kann begreifen und verzeihn;
Totes Metall in Menschenglück gewandelt,
Das, lieber Gott, kann keine Sünde sein!
Wenn Mitleid sich mit off'ner Hand verschwestert,
Wenn sich zwei Herzen frommer Liebe weihn,
Und wenn die Welt mich steinigt und mich lästert,
Du, lieber Gott, wirst mir verzeihn.

---

2. Akt.

Nr. 5.

Ensemble und Lied.

Müller:

Wochentag, Wochentag,
Bringt doch nur Müh' und Plag',
Arbeit von früh bis spät,
Wenn man am Felde steht.

Alle:

Wochentag, Wochentag,
Bringt doch nur Müh' und Plag',
Wenn man am Felde steht
Von früh bis spät.

Andreas:

Bis dann am Wochenend',
Jeder ins Wirtshaus rennt.

Lehrer:

Trinkt sich von Sorgen frei,
Da bin ich auch dabei.

Alle:

Bis dann am Wochenend',
Jeder ins Wirtshaus rennt,

Trinkt sich von Sorgen frei,
Ich bin dabei.

Wirtin, Resi, Andreas, Wirt:

Feierabend, Feierabend,
Tanz und Musik,
Drehn sich die Paare
Mit leuchtendem Blick.
Brummbaß und Fiedel,
Ein Mädel im Arm,
Ein Schelmenliedel
Macht's Herz wieder warm.

Alle
(wiederholen die letzten acht Zeilen).

Lied.

I.

Resi:

Ohne Zweifel
Hat der Teufel
Die Mädel gemacht.

Alle:

Die Mädel gemacht.

Resi:

Denn sie haben
Manchen Knaben
Ins Unglück gebracht.

Alle:

Ins Unglück gebracht.

Resi:

Erst versüßen
Sie mit Küssen
Die Liebe im Mai.

Alle:

Die Liebe im Mai.

Resi:

Sitzt der Gimpel
An der Spindel,
Ist alles vorbei.

Alle:

Vorbei.

Resi:

Drum, drum, drum —
Drum, drum, merke dir fein,
Bleib' stets allein
Im Kämmerlein.
Nimmst du den Teufel ins Haus
Läßt er dich nimmer aus.

Alle

(wiederholen die letzten Zeilen).

II.

Krämer:

Ich glaub' immer,
Es wär' schlimmer,
Der Mann wär' allein.

Alle:

Der Mann wär' allein.

Krämer:

Denn wer kocht ihm,
Unterjocht ihn
Jahraus und jahrein.

Alle:

Jahraus und jahrein.

Krämer:

Wer füllt Töpfe,
Wer näht Knöpfe,
Wer pflegt ihn gesund?

Alle:

Wer pflegt ihn gesund?

Krämer:

Wer kein Weib hat,
Wird am Leib matt,
Der kommt auf den Hund.

Alle:

Auf den Hund!

Krämer:

Drum, drum, drum —
Drum, drum präge dir ein,
Bleib' nie allein
Im Kämmerlein.
Nimm dir ein Schätzchen ins Haus,
Hältst es sonst nimmer aus.

Alle
(wiederholen die letzten Zeilen).

Nr. 6.

Duett.

Schmied:

Ich tu's für sie,
Allein für sie,
Wenn nur ihr Herz mir blieb,
Dann bin ich reich und froh wie nie!

Sofie:

Für mich?

Schmied:

Ich hab' sie lieb!

Sofie:

Das süße Wort will mich betören,

Schmied:

Man muß das Glück beim Schopfe fassen,

Sofie:

Nein, nein, das darf ich ja nicht hören,
Hochwürden kann ich nicht verlassen.

Schmied:

Nun, so bleibt er ganz einfach bei uns stets da,
Ist für unsere sechs Kinder der Großpapa.

Sofie:

Gleich sechs?

Schmied:

Die in Treue ihn pflegen.

Sofie:

Ich will mir's überlegen.

I.

Schmied:

Denke, was die Bibel spricht,
Folge ihr schnell
Gleich auf der Stell'.
Stets allein sein soll man nicht,
Sei mein Weggesell'.

Sofie:

Nur nicht über Hals und Kopf,
Pack nicht in der Eile
Die Gelegenheit beim Schopf,
Eile hübsch mit Weile.

Schmied:

Ei, das wär kein rechter Mann,
Der angestrengt
Lang sich bedenkt.
Biet ich dir mein Herz heut an,
Geb' ich's halb geschenkt.

Sofie:

Wie ich auch hin und her studier',
Was findest du denn nur an mir?

Schmied:

Resch und rund,
So kerngesund
Vom Scheitel bis zur Zehe,
So ein Weib mit rotem Mund
Das wünsch' ich mir zur Ehe.
Ist vorbei
Auch schon der Mai,
Der Herbst bringt späte Blüten.
Daß der Winter einsam sei,
Das möcht ich gern verhüten.

II.

Sofie:

Mannsleut sind sehr flatterhaft,
Brechen die Treu
Schnell ohne Reu.

Bald verfliegt die Leidenschaft
Wie im Mai die Spreu.

Schmied:

Trügerisch winkt nur das Glück
Im Johannistriebe,
Reuig kehrt man stets zurück
Zu der alten Liebe.

Sofie:

Wenn ich heut dir sagen müßt:
Dich liebe ich,
Schämte ich mich.
Eine Pfarrersköchin ist
gar so zimperlich.

Schmied:

Ich weiß Bescheid, bleibst du auch stumm.

Sofie:

So sag mir doch warum? Warum?

Schmied:

Resch und rund usw.

Beide:

Ist vorbei usw.

Nr. 6a.

Melodram.

Benedikt:

Die Linde hier hab' ich vor fünfzig Jahren, als ich ins Dorf her kam, als schwachen Schößling in die Erd' gepflanzt. Ein deutscher Baum sollte mein Haus umschatten. Erst wollt' er nicht gedeihen im fremden Ungarland. Ich hab' ihn behütet und gepflegt, Wurzeln schlug er, Blüten trug er, und heute steht er fest wie im deutschen Land.

Und wenn die Bienen Honig aus den Blüten
tragen,
Wenn leis der Abendwind in seinen Blättern
rauscht,
Hör' ich ihn deutsche Märchen sagen,
Und hab' ihm oft verzückt gelauscht.
Verzeiht! — Die Linde und den Schwaben,
Umschlingt der Heimat trautes Band,
Wenn sie sich auch gefunden haben
Im fernen, weiten Ungarland.

Steffi:

Herr Pfarrer! Sie sind ein Poet? Sie sprechen oft in Versen, ohne es zu wissen. Mir ist das schon neulich aufgefallen.

Benedikt:

Das bringt der Beruf mit sich. Die Menschen über den Alltag erheben, das ist der Beruf des Priesters und des Dichters.

Steffi:

Sie sollten Ihre Gedanken niederschreiben und drucken lassen.

Benedikt:

Man mag darüber lächeln auch und scherzen,
In Ewigkeit ist wahr es doch geblieben:
Die besten Verse stehen in dem Herzen,
Die bleiben ewig ungeschrieben.
Ja, ja, Frau Baronin. Auch ich war einst ein Weltkind. Der tollste Student von Heidelberg! Im Raufen und Saufen war mir keiner über. Da nahm mir mein bester Freund mein Mädel weg, und im Zweikampf schlug er mir den Schädel ein. Den Tod vor Augen, gelobte ich damals Gott mein Leben. Gott hat mir ein armes, mühevolles Leben geschenkt. Ich danke ihm dafür nach 75 Jahren und habe ihm mein Wort gehalten: Ich bin sein Diener. So wurde aus dem wilden Studenten der stille Vater Benedikt.

Steffi:

Sonderbar.

Benedikt:

Ja, ja! Sonderbar. Seit vielen Jahren denke ich heute zum erstenmal wieder an meine Studentenzeit. Und Sie, verehrte Frau Baronin, sind die unmittelbare Veranlassung.

Steffi:

Ich?

Benedikt:

Sogar Ihre Stimme erinnert mich an —

Steffi:

Das Mädchen — und Ihren Freund?

Benedikt:

Sie war fast so schön wie Sie, verehrte Frau!

Steffi:

Aber Herr Pfarrer!

Benedikt:

Ein liebes, sonniges Heidelberger Bürgermädchen —

Steffi:

Es kommen Leute. Wir wollen ins Haus gehen. Kommen Sie, Herr Pfarrer.

Nr. 7.

Finale.

Vorsteher:

Kein Pfarrer!

Lehrer:

Keine Glocke!

Wirt:

Blinder Alarm!

Müller:

Himmeldonnerwetter!

Andreas:

Daß Gott erbarm'!

Krämer:

Wo bleibt er?

Vorsteher:

Wo ist er?

Lehrer:

Warum kommt er nicht?

Resi:

Ist tot er?

Wirtin:

Vermißt er?

Müller:

Das muß jetzt ans Licht.

Krämer:

Unser Geld ist beim Teufel!

Andreas:

Das sehn wir nicht mehr!

Vorsteher:

Das ist außer Zweifel!

Alle Soli:

Der Pfarrer, der Pfarrer muß her!

Müller:

Resi! Meine Gurgel brennt!

Resi:

Da muß schnell man löschen!

Andreas:

Wenn man so drei Meilen rennt . . .

Wirt:

Schwitzt man, wie beim Dreschen.

Vorsteher:

Wir müssen beraten,
Was nun geschehen soll.

Wirt:

Beratet nur, beratet,
Sauft euch die Gurgel voll.

Krämer:

Ist der Pfarrer daheim?
Lockt er uns auf den Leim?

Lehrer:

Ist ein Unglück geschehn,
Müssen klar wir doch sehn.

Müller:

Ich reit' heut' zur Stadt,
Ob gesehn man ihn hat?

Resi:

Fragt doch erst die Sofie,
Mehr als alle weiß die.

Alle Soli:

Unser Geld ist beim Teufel,
Das sehn wir nicht mehr,
Das ist außer Zweifel:
Der Pfarrer muß her!

Peter und Eva:

Wenn die Knospen sprießen,
Dann sollst du wissen,
Der Frühling der ist nah.
Wirst am Zaun du stehen,
Mich kommen sehen
Und wissen, ich bin da.

Lehrer:

Was sind das für Leute?

Wirt:

Sehe sie heute
Zum erstenmal
In unsrem Tal.

Krämer:

Auswandrer wohl?

Müller:

Der Teufel hol'
All das Gesindel,
Mit Weib und Kindel!

Vorsteher:

Was sucht Ihr hier?

Peter:

Was wir suchen?
Das ist leichter gefragt, als gesagt:
Wir suchen eine Heimat,
Wir suchen einen Herd,
Wir danken unsrem Herrgott,
Der beides uns beschert.
Wir suchten Menschenliebe
In wildem Abschiedsschmerz,
Fern von dem Weltgetriebe,
Und fanden hier ein Herz:

Peter und Eva:

Dort, wo deine Heimat ist,
Dort laß dich nieder,
Dort, wo du zu Hause bist,
Klingen die Lieder.
Dort, wo in der stillen Nacht,
Sehnsuchtsvoll ein Bräutchen wacht,
Still und insgeheim,
Dort bist du daheim.

Die anderen Solis:

Fremd sind beide hier,
Sie knüpft kein Band
An unser Heimatland.
Scheinbar wollen die
Hierbleiben stets,
Muß das Gesetz
Sie weisen fort
Aus unsrem Ort.

Wirt:

Nachtquartier
Findet ihr bei mir!
Leberwurst,
Wein für den Durst.

Peter:

Besten Dank
Für den Empfang,
Wenn Ihr uns schickt
Zum Vater Benedikt.

Alle Soli:

Zu unsrem Pfarrer wollet ihr?

Eva:

Ja! Nach ihm nur fragen wir.

Vorsteher:

Unser Pfarrer — ist nicht hier.

Eva, Peter:

Nicht hier?

Alle:

Nicht hier!

Schmied:

Nachbarn, seid nur nicht verzagt,
Allen sei's zum Trost gesagt:
Für die Glocke ist das Geld
Morgen auf den Tisch gezählt.
Ich verbürge mich dafür,

Und, ich denk', das wisset ihr
Alle, ohne Unterschied:
Stets sein Wort hält der Schmied!

Peter:

Der Schmied? Der seid Ihr?

Schmied:

Kommt ihr zu mir?

Peter:

Hört! Mein Geschäft ist äußerst wichtig,
Der Jude macht es richtig,
Ich bin der Käufer Eurer Schmiede
Und zahl' den Kaufpreis bar, solide,
Fünfhundert Gulden, wohlgezählt,
Seht nach, ob auch ein einz'ger fehlt;
Bargeld ist heute Trumpf,
Hier ist das Geld, in diesem Strumpf.

Andreas:

Der Resi ihr Strumpf.

Alle:

Der Resi ihr Strumpf,
Räuber, Mörder, Diebe!
Schlagt ihn tot!
Jetzt setzt es Hiebe.
Unser Geld! In diesem Strumpfe war's,
Ihr wißt es.

Eva:

Peter, zu Hilfe!

Peter:

Fürchte dich nicht.

Schmied:

Tut ihm nichts zu leid.

Alle:

Unser Herr Pfarrer.

Melodram.

Benedikt:

Nein! Ich bin nicht mehr euer Pfarrer! Denn ihr seid keine Christen! Fünfzig Jahre habe ich euch gepredigt: „Liebet euren Nächsten wie euch selbst!" Und was tut ihr? Ihr wollt euren Nächsten tot schlagen! Seid ihr Menschen? Wilde Tiere seid ihr! Und Tiere brauchen keinen Pfarrer!

Ortsvorsteher:

Hochwürden, der Mann hier hat Euch das Geld geraubt! Wir haben es wieder!

Benedikt:

Ich habe es ihm geschenkt!

Alle:

Geschenkt?

Krämer:

Ich meine nur, ganz unmaßgeblich. Das Geld war von der Gemeinde für die Glocke bestimmt,

wie konnten Euer Hochwürden fremdes Geld verschenken?

Vorsteher:

Er durfte das Geld auch nicht verschenken! Unser Geld!

Alle:

Jawohl! Unser Geld!

Müller:

Kurz und gut: wir wollen eine Glocke für unser Geld!

Alle:

Wir wollen eine Glocke!

Krämer:

Ich will ja nichts Böses andeuten, ich erinnere nur: Vor ungefähr 18 Jahren verschwand die Jungfer Sofie plötzlich aus dem Dorf, angeblich um eine Erbschaft zu machen in der Stadt, und kam erst nach einigen Wochen wieder. Der Herr Pfarrer war damals noch ein lustiger Herr, und was man so aus seiner Studentenzeit munkeln hört . . . ganz unmaßgeblich . . . vielleicht hat er mit den 500 Gulden seinem Töchterchen eine feine Aussteuer bereitet?

Die Bauern:

Kann schon sein!

Krämer:

Die Ähnlichkeit ist ja auffallend.

Benedikt:

Ihr glaubt ihm? Dann habe ich nichts mehr zu sagen.

Vorsteher:

Herr Pfarrer, so leid es mir tut — Volkesstimme ist Gottesstimme. So lange dieser Verdacht auf Ihnen ruht — Sie begreifen, Hochwürden — ich bitte Sie, mir die Schlüssel der Kirche auszufolgen.

Benedikt:

Die Schlüssel meiner Kirche? Ihr jagt mich davon? Nach 50 Jahren — davongejagt? Da, da! Nehmt! Nehmt!

Steffi:

Halt! Mein Mann ist Patronatsherr der Kirche. In seinem Namen fordere ich den Schlüssel. Mir können Sie ihn ruhig geben, Vater Benedikt!

Benedikt:

Eh' meine Rechtlichkeit nicht sonnenklar erwiesen, will ich keine heilige Handlung mehr vollziehen!

Klein-Liesele (tritt auf).

Schmied:

Was hat denn 's Klein-Liesele?

Klein-Liesele:

Mein Mütterle stirbt. Der Bader ist bei ihr. Er sagt, morgen früh lebt sie nicht mehr. Sie weint nach Hochwürden und will die letzte Wegzehrung.

Benedikt:

Lehrer, mach' er sich bereit!

Steffi:

Herr Pfarrer, was tun Sie?

Benedikt:

Meine Pflicht! Die arme Seele, die zum Himmel wandert, darf nicht den letzten Erdentrost entbehren.

Ensemble.

Eva, Peter, Andreas, Sofie:

Herr Gott, verlaß ihn nicht! Steh du ihm bei!

Resi, Wirt, Wirtin, Krämer:

Schau, schau, wer hätte sich das gedacht!
Die Sofie, die schaut jetzt sauber aus.
Keine hatte ein Mundwerk wie sie.
Ei, wie scheinheilig schaut sie darein.
Wie man's treibt, so geht's in der Welt.
Schwach sind wir alle, ob hoch oder niedrig wir stehn.

Vorsteher, Müller:

Ein schwerer Fall, schlimm sieht es aus,
Ein Unrecht ist hier geschehn.

3. Akt.

Nr. 8.

Melodram und Vision.

Nachtwächter:

Ein Uhr nach Mitternacht,
Über alle Menschenkinder wacht
Gottes Engelschar
Heut und immerdar.

Benedikt:

Die letzte Nacht! Wie viele habe ich schon schlummerlos durchwacht und sinnend, lauschend ausgeschaut, ob wohl schon bald der Morgen graut? Heut leidet es mich nicht im Haus, die Decke drückt. Von Menschen unbelauscht, vom Blätterdach umrauscht, brauch' ich mich nicht zu schämen, wenn heiße Tropfen aus dem Auge quellen dem alten, wunderlich' Gesellen, beim Abschiednehmen! Leb' wohl, mein Dorf, ich habe dich geliebt, die kleine Kirche und die armen Hütten, dich, Lindenbaum, mit seinen Blüten, ich scheide tief betrübt. Noch einmal möcht' ich am Altare stehen, noch einmal zu der Kanzel gehen. Ach so! Der Schlüssel wurde mir ja abgenommen! Mein Gott, darf ich nicht zu dir kommen?
Komm du zu mir!

Ermattet sind die alten Glieder,
Die Augenlieder fallen nieder.
Oh, großer Tröster, erbarm' dich mein
Und ende diese Erdenpein!

Nr. 8a.

Vier Engel:

Agnus Dei qui tollis peccata mundi
Miserere nobis
(Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme dich unser.)

Eine Stimme (Baß):

Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur.
(Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.)

Vier Engel (Tenor):

Agnus Dei qui tollis peccata mundi
Miserere nobis

Eine Stimme:

Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt
(Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen.)

Zwei Engel:

Agnus Dei qui tollis peccata mundi
Dona nobis Pacem
(Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, gib uns Frieden.)

Eine Stimme (Tenor):

Beati, qui persecutionem patiuntur propter iustitiam, quoniam ipsorum est regnum caelorum
(Selig sind, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich.)

Alle Engel:

Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis
(Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.)

Nr. 9.

Ensemble.

Müller, Andreas, Schmied, Lehrer, Wirt, Resi, Wirtin usw. Peter und Eva.

Hochwürden, Herrn Pfarrer Benedikt
Kommen wir zu gratulieren.

Eva und Peter:

Herr Pfarrer, höret meine Bitte,
Eine kleine Hütte
Ich nur bieten dir kann.

Die Anderen:

Dem Herrn Pfarrer bringen wir
Das Allerbeste hier.
Wollet gnädigst uns verzeihn,
Was gescheh'n im Haß.
Nehmt die Gaben hier entgegen
Und bleibt hübsch gesund!
Seid in Gnaden uns gewogen immerdar
Noch viele Jahr.

Eva und Peter:

Was wir tief im Herzen tragen,
Kann nur schwer die Lippe sagen,
Bleibe bei uns fortan.

Alle:

Bleibe bei uns fortan.

Nr. 9a.

Alle:

Gloria in excelsis Deo!

Buchdruckerei Gustav Ascher G. m. b. H., Berlin SW 61.